

In memoriam Doktor Heinrich Faust

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

...der Transferierbarkeit des ... aus Holzschl ... eine Anleihe ... der Prudential J ... Der Betrag ... Die jährigen Zeichnungs ... Steuern jährlich ... gesenkt werden. ... für Käuf ... in ... auf 5,7 Mrd ... 50 Millio ... der bei ... Die jährigen Zeichnungs ... Borsub ... ebenfalls annehm ... rd nach ... fassung in ... im ... nom ... is ... den rag um 45 Mrd. Lire ... Kraft tr ... um Beis ... in ... im ... hes ... ramm ... ein ... ein ... r Sterling ... Kauf ... vor ... im ... im Bes ... im ... henden ... Verlauf ... von ... % ... We ... Zirkulation ... Konversionen ... % ... bleiben wü ...

Praxis kommentiert

Nach Angaben des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes sind in der Schweiz im Jahre 1953 im ganzen rund 3800 Entzüge des Führerausweises gemeldet worden. Über 60 Prozent der Fälle betreffen die Angetrunktheit am Lenkrad. In nur 16 Prozent war die übersetzte Geschwindigkeit, in 15 Prozent andere Übertretungen der Verkehrsvorschriften Ursache des Unglücksfalles. Man wird nicht darum herumkommen, den Alkoholmißbrauch im Straßenverkehr mit weit härteren Strafen als bis anhin belegen zu müssen. Aber auch die Verschärfung der Strafen wird nicht Wunder vollbringen. Es muß sich vielmehr eine neue Art der Verantwortung durchsetzen. Vor allem hat der Motorfahrzeugfahrer einzusehen, daß bei der zunehmenden Verkehrsdichte nur noch eines helfen kann: Härte gegen sich selber. Die biedere Spruchwahrheit «Ein Gläschen in Ehren kann niemand verwehren» ist eben heute keine Wahrheit mehr. Wo Gefahren gigantisch zunehmen, ist mit den üblichen sanften Vorsichtsmaßnahmen nicht mehr auszukommen. Und da an der zunehmenden Verkehrsdichte doch wohl weder die Amseln noch die Narzissen schuld sind, sondern eben der Fahrer, so ist er es, der sich ein Mehr an Verantwortung aufzuerlegen hat. Gewiß, das Leben wäre hübscher, wenn man sein maßvolles Gläschen trinken und trotzdem damit den Verkehr nicht gefährden könnte, aber diese Zeit ist vorbei. Es gibt Gebiete, auf denen das biedere halbe Maßhalten durch die konsequente, harte, puritanische Abstinenz ersetzt werden muß. Wir sollen nicht mehr nach den angenehmen Auswegen und den Kompromissen suchen; wenn die Verhältnisse grausam werden, hat auch unser Pflichtgefühl von grausamer Striktheit zu sein. Wer sich mit seinem Wagen auf jene Straßen begibt, wo sozusagen auf jedem Pflasterstein der Tod lauert, wo in jeder Minute gefährlichste Situationen entstehen und wo das Leben des Einzelnen mehr als früher und mehr als an andern Orten an einem Faden hängt, der sollte so nüchtern sein wie der Seiltänzer, ehe er das Seil betritt. Gewiß bringt solche Konsequenz einen argen Schwund an Annehmlichkeit und Lebensbegehren mit sich, aber man darf es eben nicht übersehen, daß der Automobilist insofern ohne Murren dieses Opfer zu tragen hat, als er es ja ist, der zum Schwund des Lebensbegehrens auf der Straße Wesentliches beigetragen hat.

★

Jeder Mensch hat seinen Stil, und die Konflikte, auch die der Ehe, beginnen dort, wo das eine des andern Stil nicht respektieren will. So gibt es Männer, die, da sie im Berufe während des Jahres allzu viel Organisation und Unnatur erfahren haben, in den Ferien gerne in Ferienwohnungen hausen, unterm Zelt leben und sich der Natur an den Busen werfen... und vergessen, daß ihre Frau, die am Kochherd, am Staubsauger und an andern Requisiten des Haushaltes stand, nun eben gerade in den Ferien von der Arbeit dispensiert werden

sollte. Es ist nicht immer Luxusbedürfnis, wenn die Frau in den Ferien etwas Komfort erwartet, wenn sie den gedeckten Tisch und das von andern gemachte Bett schätzt und wenn sie es sich etwas behaglich machen möchte. Ein Gegengewicht zum rauhen, grauen Realismus des Schüttsteins bildet eben der weißgedeckte Tisch im Hotel oder Gasthof. Die Frau, die während des Jahres tausendfach gedient hat, möchte in den Ferien einmal Bedienung genießen. Wie rasch ist der Mann geneigt, das Entspannungsverlangen der Frau von einem billigen romantischen Standort aus als Luxusverlangen zu deuten.

In memoriam Doktor Heinrich Faust

Albert Ehrismann

Nun standen kürzlich da und dort Zehntausende am selben Ort. Die einen trugen – bildlich – Zwilch und redeten von lauter Milch. Dieweil die andern früher grollten und Brot und Mieten schützen wollten.

Ich lobe ein Volk, das mit Bedacht die Faust nicht nur im Sacke macht. Doch schlägt es mit den Fäusten sein nicht etwa Tür und Fenster ein. Will nur mit Baß und Geigen sie sonntags freundlich zeigen.

Wär ich der Polizeivorstand und Kaiser oder Papst im Land, ich lüde hunderttausend ein, doch müßten's beide Arten sein. Die sollten – jeder hört auf jeden – von Milch und Brot und Mieten reden.

Dem Doktor Faust ward, wie man weiß, beim Zaubern manchmal ziemlich heiß. Weil, was er braute, wem er rief, nicht immer hübsch am Schnürchen lief. Man wird dem Heer der Geister zuweilen nicht mehr Meister.

Vielleicht, der schwarze Rappenpreis würde auf einmal schimmelweiß. Das Unzulängliche, hier wär's getan; das ewig Weibliche zög uns hinan. So könnt ich, um bei Faust zu bleiben, das Unbeschreibliche beschreiben.

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel



im
BAUR AU LAC Garten
ZÜRICH



Prüfend blickt der Doktor med.
Wunderbar wirkt Woloped!
Woloped
die ideale Fusspflege
Sprudelbad Emulsion Creme Puder